

# Erfahrungsbericht von Jens Kügler

## Praktikum bei Bosch Rexroth in Tsuchiura (im Nordosten Tokyos)

### Reisevorbereitungen

Bereits im Vorfeld hatte ich häufigen Kontakt zu den Organisatoren. Sie unterstützten mich dabei nicht nur ein Praktikumsplatz im Rahmen des Programms anzubieten, sondern auch ein Praktikum für einen längeren Zeitraum in Japan zu finden. Kurz vor Reiseantritt stand es dann fest. Mein Praktikum findet bei Bosch Rexroth in Tsuchiura im Nordosten Tokios statt. Am gleichen Tag bekam ich allerdings auch die Zusage für ein längerfristiges Praktikum bei hülsta Japan in

Tokio. Da letzteres bereits im September beginnen sollte, musste ich das Praktikum bei Bosch Rexroth jedoch auf zwei statt drei Wochen verkürzen, was allerdings kein Problem war. Nach einer weiteren Nachricht über meine Gastfamilie war ich also gewappnet für meinen Aufenthalt in Japan...

### Anreise

Aufgrund individueller Planungen haben nicht alle Teilnehmer den durch die Programmleiter gebucht Fluges ab Frankfurt in Anspruch ge-

nommen. Dies war auch bei mir der Fall. Da ich mich von Anfang für einen längeren Aufenthalt in Japan interessiert habe, besorgte ich mir frühzeitig ein Ticket (Stuttgart-Wien-Tokio) mit dem der Rückflug nicht nur innerhalb von drei Monaten möglich war – wie im Fall des Gruppenfluges mit JAL – sondern innerhalb von zwölf Monaten umgebucht werden kann (Austrian Airlines). Die Anreise selbst verlief völlig reibungslos. Planmäßig kam ich am Flughafen an und wartete wie vereinbart mit einigen anderen ebenfalls früher angereisten Programmteilnehmern auf die große Gruppe. Beim Verlassen des Flughafengebäudes bekamen alle Unwissenden, wozu ich auch zählte, einen ersten Eindruck des sommerlichen Wetters in Japan. In diesen Tagen sorgte ein Hoch über Japan für ein ausgesprochen heißes Wetter. Bei einer tropischen Hitze von etwa 36° C – wohlgemerkt, dass dies in Verbindung mit einer sehr hohen Luftfeuchtigkeit sehr viel extremer ausfällt als unter europäischen Verhältnissen – schleppten wir uns mit den Koffern schnellstmöglich

in einen der zwei gecharterten, klimatisierten Busse, mit denen wir zur internationalen Jugendherberge mitten im Herzen Tokios (Iidabashi) fuhren. Am Abend hatten dann alle die Möglichkeit für eine erste Erkundung der Umgebung.

### Youth Summit

In den folgenden Tagen, genau gesagt vom 16. bis 18. August fand die Jugendkonferenz statt. In diverse Gruppen unterteilt bearbeiteten die Teilnehmer verschiedene Aspekte zu den Themen Bildung, Sozialsystem, Umwelt und Lifestyle, und wie diese sich in Japan und in Deutschland in den nächsten zehn Jahren entwickeln werden. Veranstaltungsort war das OAG-Haus, dem Deutschen Kulturzentrum in Akasaka.

Mit den Teilnehmern meiner Gruppe diskutierte ich über genetische Modifikation sowohl in der Humanmedizin als auch bei Lebensmitteln. Dazu sahen wir den Film „Gattaca“

(1997) an, prüften Lebensmittel in einem Supermarkt auf Anhaltspunkte zu genetisch modifizierten Inhaltsstoffen und besuchten das Museum der Wissenschaft und Innovation (Miraikan, Museum of Emerging Science and Innovation) auf Odaiba, einer künstlich geschaffenen Insel in der Tokioter Bucht, auf der allerlei moderne Bauwerke, Vergnügungszentren etc. angelegt worden sind.

Eine weitere Erfahrung über kulturelle Unterschiede konnten wir alle in den einzelnen Diskussionen gewinnen. Während wir Deutschen generell gerne anderen unsere eigene Meinung aussprachen, war die japanische Seite sehr viel schweigsamer. Der stetige Versuch sie in die uns so vertraute Diskussion gleichermaßen zu integrieren, scheiterte zuweilen. Auch schaukelte sich dies unter dem Aspekt des Zeitdrucks zur Fertigstellung einer Präsentation weiter hoch. Manchmal musste ich selbst schmunzeln über die deutsche Arbeitsmentalität und erinnerte mich an die Erzählungen auf dem Vor-

bereitungstreffen in Köln. Dort warnte man uns „Deutsche“ und dass wir doch bitte mit Taktgefühl in die Diskussion gehen. Nach diesen typischen Missverständnissen konnten wir uns alle gut verständigen und uns ist es schließlich gelungen, eine Präsentation fertig zu stellen, bei dessen Erarbeitung alle Meinungen und Gedanken integriert wurden. Um einige Erfahrungen reicher – insbesondere das Erlernen von Feingefühl im Meinungs-austausch mit Teilnehmern unterschiedlicher Kulturkreise – nahte schließlich der Abschluss der Konferenz. Nach den einzelnen Präsentationen wurden die Leiter der Gesamtorganisation des Programms als auch die Gruppenleiter geehrt und es haben sich schließlich noch einmal alle für ein Gruppenbild versammelt.

Der darauf folgende Tag wurde genutzt, um vor dem Praktikumsbeginn zu den Homestay-Familien zu reisen und diese kennenzulernen. Zusammen mit Dennis fuhren wir von der Jugendherberge aus zu unserer gemeinsamen Fami-

lie Endo in Kami-Igusa (Seibu Shinjuku-Linie). Da mein Praktikum jedoch in Kandatsu/Tsuchiura (Ibaraki-ken), also etwas außerhalb von Tokio lag, konnte ich zunächst nur den Sonntag bei der Familie verbringen.

Wir wurden an der Bahnstation von Setsuko-san und ihren beiden Enkeln herzlich empfangen. Nach einem Fußweg von etwa fünf Minuten sind wir am Ziel angekommen, wo bereits auch ihr Mann auf uns wartete. Da ich bis dato kaum Japanisch verstehen geschweige sprechen konnte, war ich sehr froh darüber, dass Setsuko-san Englisch spricht. Die Unterhaltung mit ihrem Mann hingegen erfolgte vielmehr mit symbolischen Gesten. Aber auch das funktionierte...

Kurze Zeit später kamen auch ihre beiden Töchter und deren Ehemänner vorbei. Man bereitete für uns extra ein großes Barbecue auf der Terrasse zu. Bis spät in den Abend feierten wir zusammen, es war ein riesiger Spaß für uns alle. Natürlich habe ich aufmerksam beim Vorberei-

tungsseminar aufgepasst und wusste, dass Spezialitäten aus Deutschland wunderschöne Geschenke in Japan sind und diese von der Gastfamilie mit großer Freude aufgenommen und Zeichen der Dankbarkeit sind. Somit habe ich aus Deutschland hochwertige Porzellanteller, Aufnahmen klassischer Musik von meinem Bruder sowie typisch deutsche Süßigkeiten mitgebracht. Bei letzterem wusste ich allerdings nicht, dass gerade die Klassiker auch in Japan erhältlich sind. Im Abend musste ich dann bereits wieder meine Koffer zusammenpacken und mich für meinen zweiwöchigen Aufenthalt in Tsuchiura vorbereiten.

## Praktikum

Am nächsten Morgen begleitete mich Setsuko-san freundlicherweise bis Ueno, von wo ich aus die JR Joban-Linie nach Tsuchiura nahm. Bei diesen Temperaturen und der großen Menge Gepäck war ich für jede Unterstützung äußerst dankbar. Ohne ihre Unterstützung hätte



ich ehrlich gesagt auch Schwierigkeiten gehabt, den richtigen Zug zu finden. Denn noch war Tokio und dessen Bahnhöfe viel zu groß, als dass ich mich innerhalb dieser kurzen Zeit zurechtfinden konnte. Nach knapp 90 Minuten bin ich schließlich in Tsuchiura angekommen. Direkt am Bahnhof nahm ich für die letzten Kilometer ein Taxi zu den Pforten vom japanischen Hauptwerk von Bosch Rexroth. Nach einem herzlichen Empfang wurde mir die zuständige

Abteilung – der Bereich Controlling – sowie meine Vorgesetzten vorgestellt. Nach einer kurzen Besprechung konnte ich mir dann erst einmal ein Bild über das Unternehmen anhand der mir übergebenen Unterlagen verschaffen. In den beiden Wochen bei Bosch Rexroth stellte ich nützliche Informationsunterlagen für nachfolgende Praktikanten zusammen und entwickelte als besondere Aufgabe einen Meinungsfragebogen zu den Leistungen der Controlling-Abteilung im Werk. Beide Projekte konnte ich erfolgreich abschließen. Das Praktikum war mich eine sehr interessante Erfahrung und kann nur gutes berichten. Zu betonen ist wirklich die Unterstützung und Freundlichkeit, die ich im Unternehmen trotz meines nur zweiwöchigen Aufenthalts erfuhr

## Die letzte Woche

Nach meinem Praktikum bei Bosch fuhr ich an einem Samstag zurück zur Familie Endo in Tokio. Endlich konnte

auch ich zumindest eine Woche lang die besondere Erfahrung eines Aufenthaltes bei einer Gastfamilie machen. Setsukosan bereitete mir in dieser Zeit aufwändige Frühstücke und Abendessen zu. Es war für mich auch eines der ersten Gelegenheiten richtig traditionelles Essen zu probieren. Und bei allen deutschen Vorurteilen muss ich sagen, dass es mir stets richtig gut geschmeckt hat.

Währenddessen habe ich mein Praktikum bei Hülsta im Wolkenkratzeviertel von Shinjuku begonnen und bis heute dort angestellt bin. Am letzten Wochenende haben wir uns schließlich alle noch einmal getroffen und im ehemaligen olympischen Zentrum in Yoyogi übernachtet. In kleineren Gruppen haben wir uns dann noch einmal Zeit nehmen können, gemeinsam Tokio zu besichtigen bevor die meisten wieder nach Deutschland zurückflogen. Ganz im Zeichen eines deutsch-japanischen Kulturaustausches gab es schließlich noch eine Abschlussfeier bei der auch die Gasteltern

herzlich eingeladen waren.

## Fazit

Das „Hallo Japan 2007“ war ein einzigartiges Erlebnis. Es gibt wohl kaum eine bessere Möglichkeit, als mit diesem Programm einen Einstieg in die japanische Kultur zu finden. Ich habe ein interessantes Praktikum vermittelt bekommen und viele neue Freunde kennengelernt. Ich kann jedem Japan-Interessierten daher nur wärmstens ans Herz legen, sich für dieses Programm zu bewerben. Man spricht oft von der Notwendigkeit interkultureller Kommunikation und Erfahrungen. Das was die Organisatoren uns angeboten haben, hat wirklich all meine Erwartungen bei weitem übertroffen.

Ich bin begeistert und werde mich mit allen Kräften auch in Zukunft für dieses Programm einsetzen.

Vielen Dank Takashi-sensei, Gesa-san und Henning-san!